Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 61 (1996)
Heft: 4

Artikel: Aus Bronzeschrott werden zwei römische Pferdestatuen
Autor: Furger, Ales R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860165

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

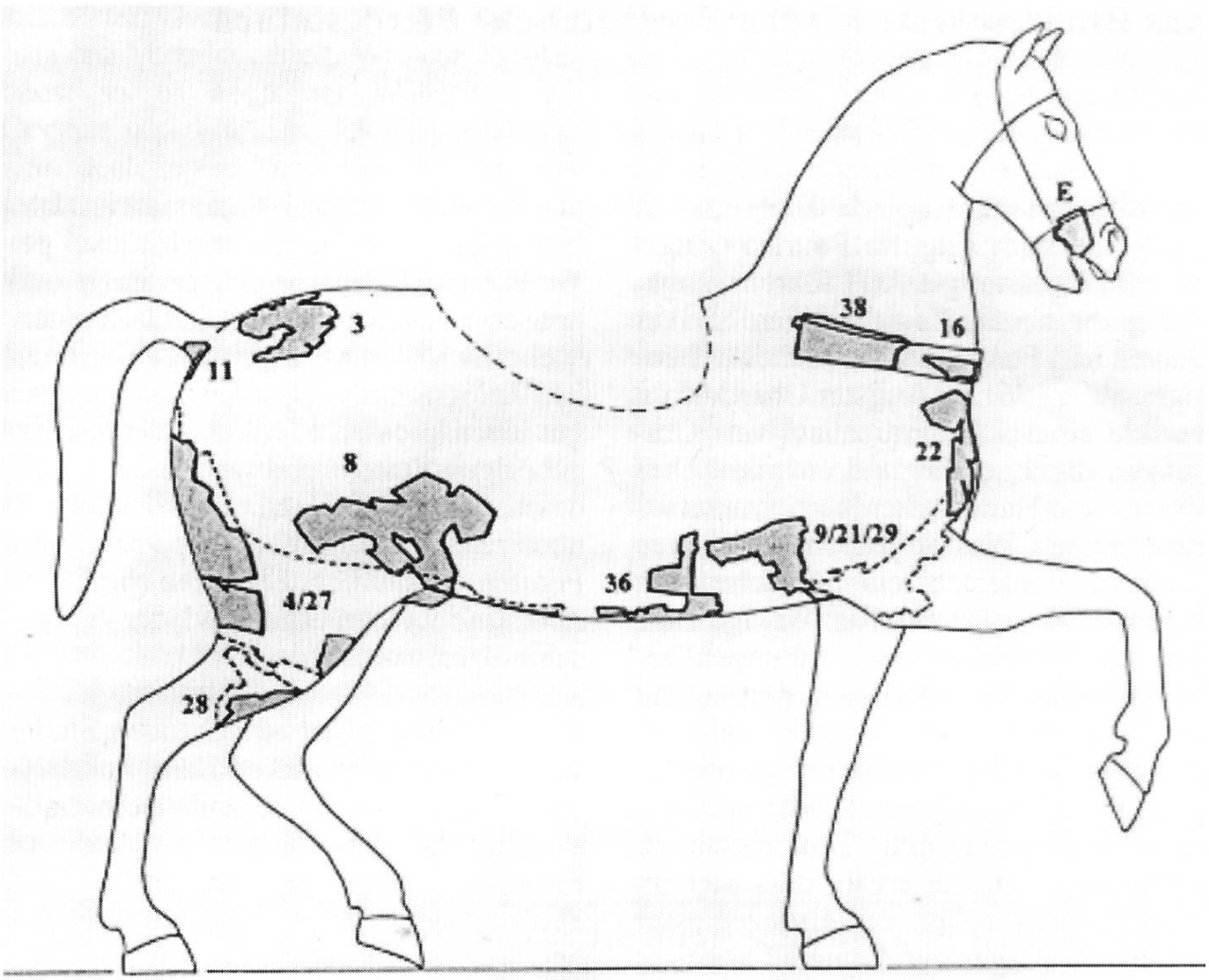
Aus Bronzeschrott werden zwei römische Pferdestatuen

Von *Alex R. Furger*

Jeder Bodeneingriff, jede Baugrube in der Römerstadt Augusta Raurica (Augst BL und Kaiseraugst AG) führt zwangsläufig zu neuen Entdeckungen antiker Bauten und Funde. So haben die Archäologen auch 1961 im Augster Oberdorf im Vorfeld eines Einfamilienhausbaus Grabungen durchgeführt und ein römisches Villen- und Handwerkerquartier untersuchen können. Was sie jedoch nicht ahnen konnten, entdeckte ein Besucher am 4. April 1961 ganz zufällig: Wenige Tage vor dem Abschluss der Grabungen bemerkt er verschiedene Bronzeplatten und -bruchstücke auf der Baustelle und meldete dies glücklicherweise den Archäologen. Die sofort eingeleitete wissenschaftliche Freilegung und Dokumentation durch die Fachleute ergab, dass hier im 3. Jahrhundert n.Chr. ein Bronzegiesser ein grosses Lager mit Altmetall angelegt hatte, aus dem er sich bei Bedarf immer wieder mit Rohmaterial für neue Geräte, Götterfiguren, Scharniere, Schmuckstücke und dergleichen bedienen konnte. In einer römischen Provinzstadt wie Augusta Raurica waren Rohstoffe begehrt und teuer – kein Wunder, dass sich Altmetallsammler des unbrauchbar gewordenen «Altstoffes» annahmen und ein eigentliches Recycling praktizierten, so wie es heute wieder mit Glas oder Aluminium betrieben wird. Dass es sich vielleicht sogar um ein illegales Recycling handelte, konnte man 1961 bei der Entdeckung allerdings noch nicht ahnen, obwohl schon damals deutlich wurde, dass die Bronzeteile unter dem antiken Boden in einem Erdloch verborgen waren.

Ein kleines Team der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA hat in den letzten vier Jahren diese 1460 Bronzebruchstücke gesichtet und inventarisiert, gereinigt und konserviert sowie wissenschaftlich untersucht. Es erwies sich, dass die zusammen 212 Kilogramm wiegenden Teile zu zwei gut lebensgrossen Pferden, zu den dazugehörigen Reitern und wohl auch zu anderen Statuen gehören. Leider sind nur noch relativ wenige Teile der Pferde und Figuren erhalten, da bereits in römischer Zeit zu viele Partien wieder eingeschmolzen worden sind.

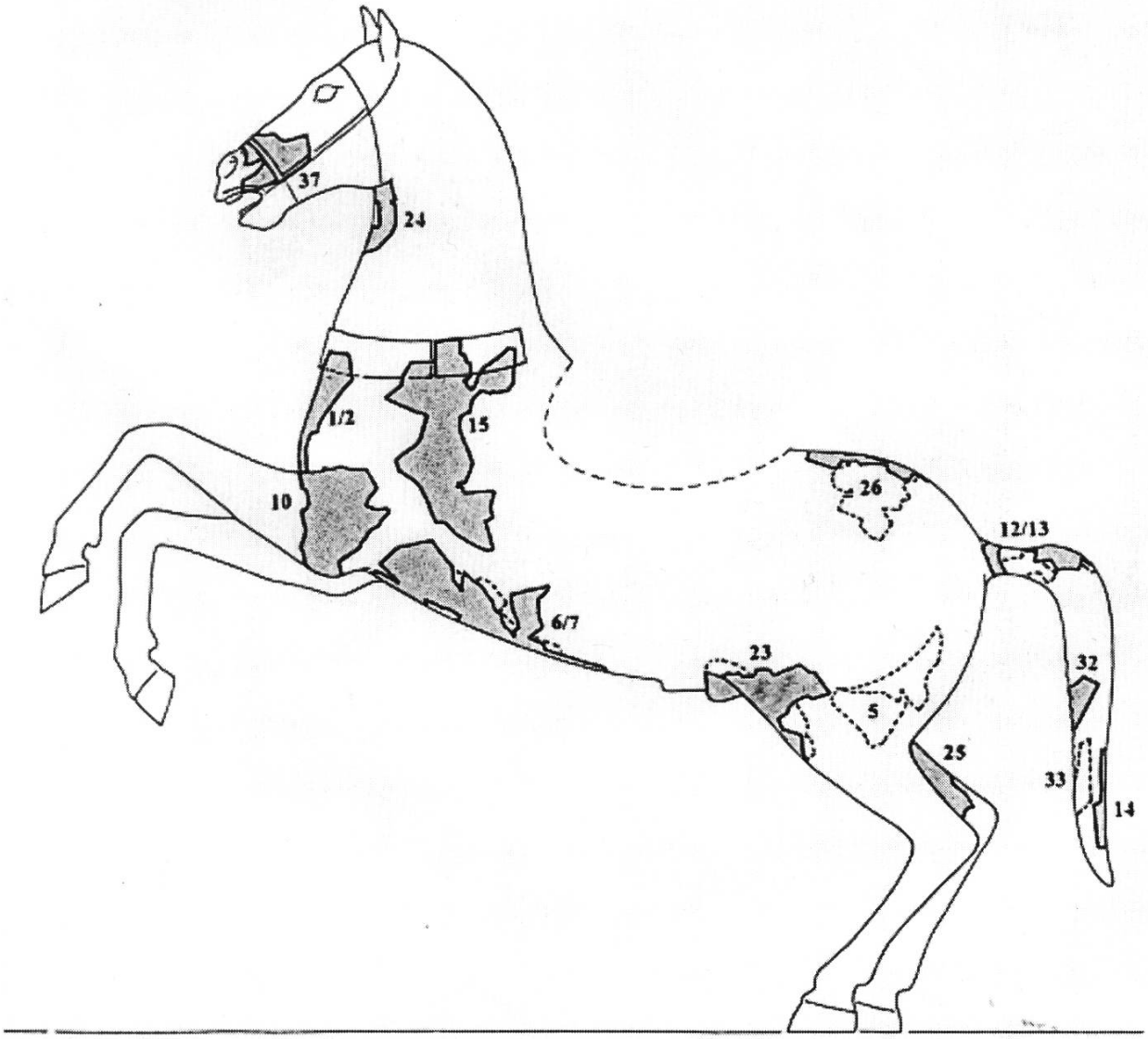
Die Resultate dieser eingehenden Studie sind nun in einem ersten Band von Bettina Janietz Schwarz und Dominique Rouiller von der RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA vorgelegt worden*. Das Schwergewicht der interdisziplinären Arbeit liegt in der akribischen technologischen Untersuchung und den ausserordentlich vielseitigen Erkenntnissen zur Herstellung dieser Grossbronzen. Die Forschungen wurden durch den Umstand begünstigt, dass die Statuenteile in Bruchstücken vorliegen. Dies ermöglicht eine genaue Begutachtung der Innenseiten, wo sich die Werkspuren der antiken Wachsmodellierer, Tonformhersteller und Bronzegiesser viel besser erhalten haben als an den sauber geglätteten und polierten Aussenseiten. Es zeigt sich zum Beispiel, dass die Pferde nicht als ein grosser Hohlkörper gegossen wurden, sondern aus zehn bzw. über 25 einzelnen Gussteilstücken zusammengesetzt sind! Diese sind stellenweise äusserst dünnwandig (1–3½ mm), was eine sehr leichtfliessende Bronzelegierung erforderte. Hunderte von chemischen Analysen er-



Die beiden römischen Bronzepferde von Augusta Raurica. Die grauen Partien haben sich erhalten und konnten einem der beiden Pferde zugewiesen werden. Das Fehlende wurde schon in römischer Zeit verkauft oder wieder eingeschmolzen. Mit Hilfe der erhaltenen Bruchstücke konnte die Haltung beider Pferde einwandfrei rekonstruiert werden: So war ein Pferd in aufgebäumter Stellung dargestellt. Auf den Pferderücken hat

gaben eine relativ einheitliche Bronze von etwa 6–8% Zinn und hohen Bleigehalten von über 20 Pronzent. Dies ist eine Bronzelegierung, die bereits bei rund 700° Celsius schmilzt (Schmelzpunkt von Kupfer: 1083 °C).

Die an den Innenseiten erhaltenen Werkspuren, die Legierungsanalysen und vor allem auch die aufschlussreichen Röntgenuntersuchungen gaben – neben vielen anderen Erkenntnissen – auch Aufschlüsse über die Art, wie die einzelnen Gussteile miteinander verbunden wurden. Anders als heute, wo man das Problem durch Hartlöten lösen würde, haben die antiken Bronzegiesser die Teile miteinander vergossen, d. h. die Fugen der aneinanderzusetzenden Teile mit flüssiger Bronze derselben Legierung zugegossen. Diese Technik wurde – wie die Augster Forschungen erstmals in dieser

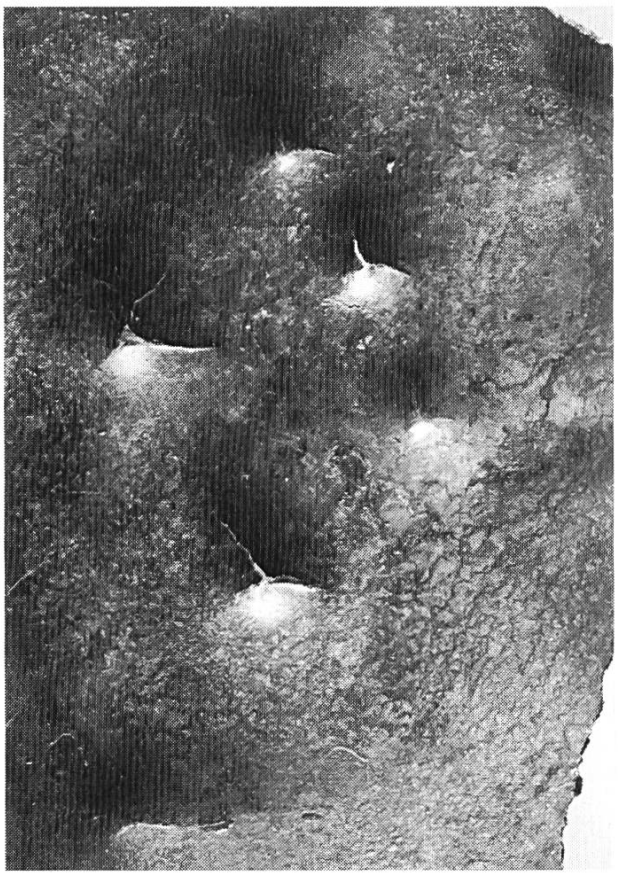


man sich Reiterstatuen römischer Kaiser oder hoher Beamter vorzustellen, von denen leider nur wenig erhalten geblieben ist.
(Zeichnungen RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA, Markus Schaub)

Deutlichkeit aufzeigen konnten – bis zur Perfektion gebracht und erforderte ein immenses Können und jahrelange Erfahrung.

Die Untersuchung der beiden römischen Bronzepferde von Augusta Raurica durch ein Team von ArchäologInnen, Restauratorinnen, Metallogen, Röntgenfachleuten und Mineralogen, haben viele neue Erkenntnisse über die Metalltechnik bei den Römern gebracht. Leider sind schon in antiker Zeit zu viele Teile wieder eingeschmolzen worden, so dass die Reiterstandbilder nie mehr in voller Grösse restauriert wiederauferstehen und in die Ausstellung des Römermuseums in Augst integriert werden können.

Die Forschungen lassen neben den technikgeschichtlichen Erkenntnissen auch Rückschlüsse auf das Schicksal der Rei-



Diese Hammerschläge auf den Körpern der römischen Bronzepferde zeugen von der mutwilligen Zerstörung der Statuen im 3. Jahrhundert n.Chr. (Foto RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA, Ursi Schild)

terstatuten in der Geschichte Augusta Rauricas zu: Es ist wahrscheinlich, dass die Pferde zu Reiterstandbildern römischer Kaiser oder hoher Beamter gehörten, die einst auf dem Forum – dem grossen zentralen Platz jeder römischen Stadt – standen. Im Durcheinander unmittelbar nach einem verheerenden Erdbeben um 250 n.Chr. oder aber während den Wirren kriegerischer Zerstörung der Stadt rund 25 Jahre später haben möglicherweise habgierige Personen die Standbilder von ihren Sockeln gerissen, im Feuer erwärmt und so die grossen Statuen leicht in handliche Stücke zerklopfen können. Es erscheint fraglich, dass solches Tun Privater von den Stadtbehörden trotz chaotischer Zeiten geduldet worden wäre. Die zerschlagenen Statuenteile wurden schliesslich im Gewerbequartier, im Innenhof eines Bronzegiesserbetriebes, fein säuberlich vergraben und gehortet. Solche Versteckfunde mit demontierten Bronzeteilen vom Forum gibt es erstaunlicherweise noch andere in Augusta Raurica. Aus solchen Altmetallsammlungen haben sich anscheinend mehrere Bronzegiesser so lange für ihre neuen Gusserzeugnisse bedient, bis die Stadt endgültig zerstört und verlassen worden war. Was die Archäologen 1700 Jahre später entdeckten, sind die kläglichen Überreste einst so eindrücklicher Selbstdarstellung der römischen Machthaber in einer Provinzstadt.

* Bettina Janietz Schwarz, Dominique Rouiller (mit Beiträgen von Marino Maggetti, Thomas Reiss, Josef Riederer, Beat Rütti, Eduard Schaller), **Ein Depot zerschlagener Grossbronzen aus Augusta Raurica. Die Rekonstruktion der beiden Pferdestatuen und Untersuchungen zur Herstellungstechnik.**
Forschungen in Augst, Band 20 (Augst 1996), 280 Seiten, 382 Abbildungen, 60 Tabellen. ISBN-Nr. 3-7151-0020-6, Verlag Römermuseum, 4302 Augst; Auslieferung: BSB Buch Service Basel, Postfach, 4002 Basel oder durch den Buchhandel. Pappband gebunden, Fr. 110.–.

Zum Abschluss dieses Jahrganges

Mit dieser Nummer beschliessen wir den 61. Jahrgang unserer Zeitschrift, die – man möge es auch als Werbeargument verstehen – als einzige heimatkundliche Vierteljahresschrift der schweizerischen Nordwestecke erscheint. Bitte weitersagen!
Für alle Abonnenten sei einmal mehr mitgeteilt, dass der Verlag Landschäftler AG gerne jahrgangsweise oder auch mehrere Jahrgänge zusammen mit leinernen Einbanddecken ausstattet. Der Verlag freut sich auf Ihre Anfrage.
Allen, die zur Realisation dieses Jahrganges beigetragen haben, und allen Lesern und Leserinnen besten Dank für ihre Unterstützung und Treue.

Der Redaktor